

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinste Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, siebende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 10.

Mittwoch, den 25. Januar 1888.

5. Jahrg.

Amthche und Privat-Anzeigen.

Gemeinde Calmbach.

Stammholz- u. Stangen- Verkauf.

Aus dem Gemeinewald Kälbling
Freitag den 27. Januar 1888
vormittags 1/2 12 Uhr

- 254 St. tann. Langholz I.—IV. Kl.
mit 156,27 Fm.,
- 70 " tann. Sägholz I.—III. Kl.
mit 38,14 Fm.,
- 1 Eiche mit 0,48 Fm.,
- 8 Buchen mit 2,09 Fm.,
- 194 St. meist ficht. Faustangen u.
entriindet mit 30,33 Fm.,
- 105 " Derbstangen I.—III. Kl.,
- 25 " Hopfenstangen I. u. II. Kl.,
- 50 " Reisstangen II. Kl.,
- 855 " dto III.—V. Kl., Floswieden.

Kaufliebhaber werden in das Rathaus
dahier eingeladen.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Rindschmalz

stets in frischer Ware empfiehlt bestens
Carl Aberle sen.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbrunn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.

Alleinvertauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.

Vogelfutter

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehl

Christ. Pfau.

Aechter Emmenthaler-Käse
vorrätig bei

Carl Schobert.

Wildbad.

Zu unserer

Hochzeits-Feier

am Samstag den 28. Januar

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte

in das Gasthaus zur „Sonne“

dahier freundlichst ein

Wilh. Wacker, Maler.

Wilhelmine Maulbetsch v. Enzhoß.

Wir bitten höflichst, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Kirchgang um 12 1/2 Uhr vom Gasthof z. „gold. Roß“.



Die verbesserten

Nähmaschinen

von Hand und Fußbetrieb sind vorrätig zu haben von M. 30 an und
wird 10 Jahre Garantie geleistet.

G. Riexinger.

Punschessenzen und Liqueure.

Fr. Funk

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehl

J. F. Gutbub.

Wollgarn.

Mein Lager in Wollgarn ist für die Winteraison aufs Beste sortiert, worunter verschiedene neue Dessins; auch bringe ich eine Partie
Reißwolle zu billigem Preise in Ausverkauf.

Carl Aberle sen.

Zu verkaufen.
Eine noch ganz gut erhaltene
Ziehharmonika
hat zu verkaufen — wer? sagt die Red.
d. Blattes.

Eine große Auswahl in
kleiderresten,
einfarbige und karierte, doppelbreit, von
1 M. 10 S an, sowie das Neueste in
Halbflanell
zu Hemden und Westjacketen,
gestreifte und karierte.

Weißes Baumwolltuch,
verschiedene Schurzzeuge.
Unterjacketen und Unterhosen
zu den billigsten Preisen bei
Fritz Volz im wilden Mann.

**Emmenthaler-
Schweizer-
Limburger-
Edamer-, sowie
Kräuter-
Käse**
empfehlen **Dr. Keim** am Kurplatz.

Große Auswahl
in
**Normal-Hemden
und Jacketen,**
gebe unter dem Verkaufspreis ab.
G. Riexinger.

W i l d
ist zu haben
im Gasthof z. gold. Roß.

2000 Mark
werden auf kurze Zeit anzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 23. Jan. Am Sonntag nachts gerieten zwei
jüngere Leute, gebiente Soldaten, in dem aus Heilbronn hier ein-
treffenden Personenzug in so heftigen Wortstreit, daß einer der-
selben das Messer zog und den andern in die Hand stach. Die
Verletzung ist indes keine bedeutende.

Ulm, 21. Jan. Gestern waren laut U. L. Finanzrat von
Pfaff und Oberbaurat v. Vol hier und begaben sich nachmittags
in Begleitung von Stadtrat Ziegler nach Wiblingen, wo für die
der Finanzverwaltung gehörige Klosterbrauerei ein Eishaus er-
richtet werden soll.

Heilbronn, 21. Jan. Ein zu gemeinnützigem Zweck zu-
sammengetretenes Komite, welches für die ärmeren Volksklassen
nach dem Vorgang anderer Städte ein sog. „Volkskaffee“ gründen
will, hat an die Gemeindefollegerien das Gesuch gerichtet, daß ihm
zur Deckung der ersten Einrichtungskosten 2000 M. aus dem bei
der hiesigen Stadtkasse in Verwaltung stehenden Volkskaffeesfonds
verwilligt werden. Die Kollegien einigten sich laut R. Ztg. da-
hin, daß diesem Gesuch entsprochen werden soll, indem übrigens

G. Riexinger,
Hauptstrasse 87. Wildbad. Hauptstrasse 87.
FABRIK NIEDERLAGE
von
Normal-Tricot-Unterkleider
Socken, Strümpfe & Strickgarnen
Syst. Prof. Dr. Jäger.
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Haustrunk.
Von dem von mir empfohlenen **Haustrunk** kann von jetzt ab,
jedes beliebige Quantum gefaßt werden, und sehr gefälliger Abnahme, so-
wie weiteren Bestellungen entgegen.
Wilh. Wildbrett, Küfer.

Auf Lichtmeß sind in meinem Anwesen mehrere
praktische Wohnungen
für einzelne Personen und für Familien zu vermieten.
Auch bringe ich die beim Anwesen liegende **Wiese** und die darauf befindlich **Ge-
scheuer** am **Dienstag**, mittags 1 Uhr an Ort und Stelle zur Verpachtung.
Stadtschultheiß **Baetzner.**

Fr. Treiber,
empfehlen sein Lager in:

Apfelschälmaschinen.	Kinderschlitten.	Schlittengelände.
Benzinleuchter.	Laubsägekasten.	Stiefelzieher.
Briefwaagen.	Laubsägebogen.	Schwedenständer.
Besteckkörbe.	Messerpumpenapparat (patentiert)	Tischglocken
Bettflaschen.	Mandeltreiber.	Tisch- u. Familienwagen.
Blumentische.	Mandelschneidmaschinen	Vogelkäfige.
Bügel-Eisen u. Dosen.	Dienstschirme.	Waschmaschinen.
Dampfkochtöpfe.	Dienstvorsetzer.	Waschmangeln.
Caffcemühlen.	Pfeffermühlen.	Waschwindmaschinen.
Caffcemaschinen.	Revolvor u. Munition.	Wassereimer.
Caffceeröster.	Salzfässer.	Wasserkannen.
Fleischhackmaschinen.	Schirmständer.	Werkzeugkasten.
Hackmesser.	Schneefräher.	Weihnachtsbaumhalter.
Kohlensparter.	Schnellkocher.	Waffeleisen.
Kohlenbecken.	Schlittschuhe in allen Sorten.	Zuckerschneider.

Rechnungen werden schön und billig angefertigt in der Buch-
druckerei von **Bernhard Hofmann.**

verschiedene Voraussetzungen aufgestellt werden, um für die Zu-
kunft den Rückfall dieses Beitrags für die Stadt sicherzustellen.

Ravensburg, 20. Jan. Wegen unbefugter Abgabe von Arz-
neimitteln wurde heute der hier ansässige homöopathische Arzt Dr.
Wattes von der Strafkammer zu 200 M., seine Frau zu 25 M.
und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Stammheim, O. A. Calw, 22. Jan. Im Hause des Bauern
Friedrich Bodner brach heute früh um 2 Uhr Feuer aus, welches
nicht mehr bewältigt werden konnte und das Wohnhaus nebst
Scheuer total zerstörte. Mit Hilfe der Feuerwehren von den
umliegenden Ortschaften gelang es, die sehr bedrohten Nachbar-
gebäude zu retten, deren Bewohner ihre Mobilien bereits ge-
flüchtet hatten.

Weingarten, 21. Jan. In der benachbarten Papierfabrik
Baiensfurt ereignete sich gestern abend ein gräßliches Unglück. Bei
dem Versuch, einen abgefallenen Riemen aufzubringen, wurde der
Holländerführer K. Klöpfer von der Transmission erfasst und so
herumgeschleudert, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte
hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern. (Von anderer Seite

wird uns noch berichtet: Die Arbeit wurde trotz strengen Verbots, das auch durch angeschlagene Plakate bekannt gemacht war, während des Ganges der Transmission verrichtet. Für die Hinterbliebenen des Verunglückten, welcher 9 Jahre in der Fabrik thätig war und dem das Zeugnis eines braven, stillen und fleißigen Mannes allg. mein gegeben wird, ist sowohl durch eine Privat-Unfallversicherung als auch durch die staatliche Versicherung hinreichend gesorgt.)

— In Oberndorf befinden sich schon seit längerer Zeit acht türkische Offiziere, um die von der dortigen Fabrik Mauser gelieferten Gewehre zu prüfen und zu übernehmen. Vorgestern sind dieselben über Stuttgart nach Suhl gereist, wo sie gleichfalls Gewehre zu übernehmen haben. Die türkischen Offiziere, die von Suhl nach Berlin reisen werden, sprechen bereits besser deutsch als französisch.

Saulgan, 20. Jan. Müller Ailinger von Reichenbach und sein Knecht J. Buck wollten letzten Mittwoch mit Frucht auf den Markt nach Biberach fahren. Unterwegs wurden die Pferde scheu, der Knecht, der das Leitseil loslösen wollte, kam hierbei zu Fall, und als Ailinger ebenfalls danach sprang, stürzte er auch herab. Beide wurden von den Rädern derart beschädigt, daß der Knecht, kaum nach Hause gebracht, starb, während der Herr beinahe hoffnungslos darniederliegt.

Hedelfingen, 21. Jan. Die Gemeindebehörde hat dem unlängst gegründeten Turnverein die zweite, wenig mehr in Anspruch genommene Keller zu seinen Übungen eingeräumt, wodurch die Existenz des Vereins gesichert ist.

Kirchheim a. Ries, 18. Jan. Die Frau eines Brauereigehilfen verließ auf kurze Zeit ihr Wohnzimmer, um Brot zu holen. Als sie zurückkam und die Thür öffnete, drang ihr ein Rauch entgegen. Ihre beiden Kinder, ein Mädchen von 1½ Jahr und ein ein Mädchen von 3 Monaten, fand sie in ihrem Bettchen erstickt. Eine mit Holz gefüllte Kiste neben dem Ofen war verbrannt. Das Feuer wurde gelöscht, ehe das Gebäude davon ergriffen worden ist.

Herrenalb, 20. Jan. Man schreibt dem St.-A.: Das Befinden des vor zwei Monaten verunglückten Stadtschultheißen Beutter hat bis in die letzten Tage noch zu Bedenken Anlaß gegeben. Heute konnte der Arzt feststellen, daß der Beinbruch nunmehr gut geheilt ist.

Dornhan, 20. Jan. Ueber die schon kurz gemeldete Feuerbrunst schreibt man dem St.-A.: In unserm alten von Feuerbrünsten häufig heimgesuchten Städtchen steht auf der noch vorhandenen Ringmauer gegen Süden eine uralte Häuserreihe, Wohnungen, Scheuern und Stallungen unter fast ununterbrochen fortlaufendem Dach, die Türfei genannt, längst im Gegenstand größter Besorgnis im Fall eines Schadenfeuers. Heute um Mitternacht brach nun wirklich in der südöstlichen Ecke Feuer aus, welches in einer starken halben Stunde die ganze Häuserreihe ergriff und im Verlauf von 3 Stunden sämtliche Gebäude bis auf den Grund niederbrannte. Nur die Ringmauer steht noch als Grenze eines qualmenden Schutthaufens. Die nicht sehr breite Lücke, welche das Thor in der Ringmauer bildet, setzte dem rasenden Elemente eine Schranke, welche es zum Glück nicht zu überschreiten vermochte. Sonst hätte auch dem Stadtpfarrhaus und der Kirche, die beide 1718 abgebrannt und wieder aufgebaut worden sind, die größte Gefahr gedroht. Zum Glück herrschte größte Windstille und später wehte ein leichter Lustzug von Nordwesten die Flammen und Funken von der zweiten bedrohten Häuserreihe ab. Ein wahres Wunder ist es, daß bei dem so raschen Umsichgreifen des Feuers mitten in der Nacht kein Menschenleben zu beklagen ist; sogar das Vieh wurde sämtlich gerettet, mit Ausnahme des Federviehs. Aber 17 Familien sind obdachlos geworden und einige derselben hatten ihre Habseligkeiten nicht versichert. Die Not wird empfindlich sein bei der jetzigen anhaltenden Winterkälte. Hoffentlich wird den Armen christliche Teilnahme nicht fehlen. Eine andere Folge wird das Unglück auch haben, die nämlich, daß die seitherigen Gegner des längst gewünschten neuen Wasserwerks fortan ihr Widerstreben aufgeben werden. An Feuerwehrmännern und Spritzen fehlte es nicht, aber das Wasser mußte man allzusehr sparen, da man nicht wissen konnte, ob man es nicht noch nötiger brauchen werde. Eine Kälte von 9 Grad erschwerte die Löscharbeiten gleichfalls.

Vom Federsee, 20. Jan. Der ganze See bildet nunmehr laut Ulmer S. eine spiegelglatte, völlig schneefreie Eisfläche, auf der sich Hunderte von Menschen, alt und jung, aus der ganzen Umgegend dem Vergnügen des Schlittschuhlaufens hingeben.

— Ueber die vergangenen Samstag in Hamburg stattge-

fundene Hinrichtung des Raubmörders Winkler, der bekanntlich am 9. August v. J. seinen ehemaligen Kollegen, den Kellner Ch. Türk aus Rothenburg, in der Postkantine ermordet und beraubt hatte, berichten die Hamb. Nachrichten u. a.: Den geistlichen Trost hörte der Delinquent mit Ruhe und Ergebung an. Er seufzte einmal tief auf und gab dann zu, die That verübt zu haben. Das Anerbieten, sich Speise und Trank nach Belieben auszuwählen, wies er traurig abwährend zurück; er nahm nur etwas Brot und Milch zu sich. Seinen ehemaligen Prinzipalen auf der Postkantine, sowie dessen Frau ließ er noch zu sich in seine Zelle bitten und bat reumütig um Verzeihung für das Ungemach, das er ihnen bereitet habe. Die letzte Nacht verbrachte er mit mehrstündigem ruhigem Schlafe. Präzise 8 Uhr morgens wurde er aus der Zelle geführt. Da er beim Erheben etwas zu schwanken begann, veranlaßte ihn sein Verteidiger einen Cognac zu trinken, welcher auch seine Wirkung that. Winkler richtete sich erfrischt auf und ging festen Schrittes zum Hofplatz. Hier war die Guillotine aufgestellt, neben welcher der Scharfrichter Herr Otto Bird und seine beiden Gehilfen standen. Selbst der Anblick der Maschine erschütterte Winkler nicht. Noch einmal reichte er allen denen, welche ihm seine Gefängnislast erleichtert und ihm in seinen letzten Stunden beigegeben, die Hand und ging dann festen Schrittes auf den Scharfrichter zu. Ohne Widerstand ließ er sich auf das Brett schnallen. Dasselbe wurde in die Maschine geschoben, es ertönte ein Schlag und — der Gerechtigkeit war Genüge geschehen. Der ganze Akt vom Herausführen aus der Zelle bis zur vollzogenen Hinrichtung hatte nur wenige Minuten in Anspruch genommen.

— Etwas über zwei eine halbe Million Einpfennigstücke sind im vorigen Monat neu geprägt worden, in der Berliner Münze allein für mehr als zehntausend Mark. Ferner hat die Berliner Münze noch für 7322 120 M. Doppelkronen auf Privatrechnung geprägt.

— Vor mehreren Tagen nahm ein Schuhmacher in Frankfurt seinen Lehrlingen auf eine bekannte Weise zwischen die Beine und versetzte ihm mit einem Riemen eine Tracht Prügel. In seiner Wut biß der Junge dem Meister durch das Beinleid durch derart in die Wade, daß Blut floß. Aus dieser Verletzung hat sich nun ein gefährliches Uebel gebildet. Das ganze Bein ist zu einer unkenntlichen Masse angeschwollen und soll zur Amputation geschritten werden. Nach Ansicht der Aerzte ist eine Blutvergiftung hinzutreten.

— Die kürzlich im Admiralsgartenbad in Berlin erhobte Solquelle wird im chemischen Laboratorium des Herrn Geh. Hofrates Professor Dr. R. Fresenius in Wiesbaden einer vollständigen Analyse unterworfen werden. Um die Fällung des Wassers und die sonst an der Quelle notwendigen Arbeiten vorzunehmen, wird Herr Professor Dr. R. Fresenius in den nächsten Tagen nach Berlin reisen.

— Bisher sind in Liegnitz 415 Erkrankungen und 16 Todesfälle am Nervenfieber vorgekommen.

— Im Ziegelsee bei Schwerin brachen fünf Personen durchs Eis und ertranken.

— In Ostende ist Getreidehändler Moses Krämer verhaftet worden. Derselbe ist beschuldigt, Wechselfälschungen im Betrage von über 300,000 M. begangen zu haben. Ueber sein Vermögen ist der Konkurs eröffnet.

— Einen grausigen Fund machten einige Erdarbeiter nahe bei Bottmingen (Basel). Dieselben fanden daselbst im Gestrüch die vollständig in Verwesung übergegangene Leiche eines etwa 10-jährigen Kindes. Die Leiche hatte um die Halswirbel eine Schnur, welche letztere an dem Geäst festgebunden war. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Leiche die der seit mehreren Monaten verschwundenen Bertha Brunner. Die sofort herbeigerufene Mutter gab mit ziemlicher Gewißheit an, daß der Länge und der Farbe der Kopfhaare nach zu urteilen die gefundenen Ueberreste in der That dem unglücklichen Kinde angehören. Wie dem auch sei, daß ein schweres Verbrechen begangen worden, ist zweifellos. Die aufgefundenen Gebeine wurden in eine Kiste gepackt und vorläufig dem Gemeindepräsidenten von Bottmingen übergeben.

Paris, 23. Jan. Bei einer Anarchistensammlung in Havre feuerte ein gewisser Lucas mehrere Revolverkugeln auf Louis Michel ab, einer drang derselben hinter dem Ohr ein und scheint eine schwere Verwundung verursacht zu sein. Lucas wurde verhaftet.

Die Gesellschafterin.

Novellette von H. Franzeska.

(Nachdruck verboten.)

4.

Wahrhaft entsetzt blickte Köller auf Else, welche, den Arm krampfhaft um einen Baumstamm geschlungen, wortlos und atemlos dastand; dieses dumpfe Schweigen, dieses thränenlose Weh ängstete ihn und er griff hastig nach ihrer kleinen Hand; sie war eiskalt, aber sie schloß sich fest, beinahe wie trostsuchend, in die seinige.

„Kommen Sie mit mir, Else, ich will Sie bis zu Ihrem Zimmer führen, nehmen Sie meinen Arm.“

„Wozu, Herr Pastor, ich habe das Unheil ja kommen sehen, ich wußte es lange vorher!“

O, wie ihm dieser trostlose Blick weh that. Er hätte ihr Haupt an seine Brust lehnen mögen, daß sie sich satt weinen könnte und er sie dann beruhigen dürfte, aber es ging nicht, schon naheten lachend und scherzend andere Gäste.

„Bitte, lieber Herr Pastor,“ bat nach einer Pause die arme Else, „führen Sie mich ins Boudoir der Frau Majorin und — und — schicken Sie mir — Doktor Ostrau — bitte, ich habe mit ihm zu reden.“

„Darf ich aber bei Ihnen bleiben, Else?“

„Ja,“ nickte sie matt, „verlassen Sie mich nicht, mein einziger treuer Freund.“

Beim matten Scheine der roten Ampel standen sich bald darauf die bisherigen Verlobten gegenüber, während am Fenster, fast verlorren durch die schweren Damastvorhänge, Pastor Köller kein Auge von dem bleichen, aber ruhigen jungen Mädchen wandte.

„Haben Sie einen Augenblick Zeit für mich, Doktor Ostrau?“

„Else,“ stammelte der stattliche Mann schuldbewußt, „um Gottes Willen, was willst Du von mir?“

„Ihnen diesen Ring zurückgeben, mein Herr, den Sie damals vor Jahren mir anstecten, als Sie mir Treue gelobten. Heute nun — wünschen Sie Ihre Freiheit und — ich gebe sie Ihnen hiermit wieder. Gott behüte Sie und — lasse Sie glücklicher werden — als Sie es an meiner Seite gewesen wären. Leben Sie wohl!“

Stumm und entsetzt hielt Ostrau den schmalen Goldreif noch in der Hand, er wollte etwas erwidern, wollte Else zurückhalten, aber da stand plötzlich der Pastor neben ihr und nahm einfach, als verstünde sich das von selbst, ihre Hand, um sie hinauszuführen.

Wie betäubt blieb Ostrau zurück; blutrot fiel der Schein der Ampel auf den Ring in seiner Hand, er atmete schwer: „Frei,“ murmelten seine bebenden Lippen, „ich bin frei, aber dennoch ein Thor, ein Treulofer, denn ich habe ein Kleinod von mir geworfen.“

4.

Die Zeit flog dahin, Jahr um Jahr verging und rasch hatten dieselben ihren Kreislauf dreimal geschlossen seit jener Festnacht im Garten der Majorin.

Doktor Felix Ostrau ist Direktor des Gymnasiums, aber nicht vermählt; man sagt, er habe bald nach der Aufhebung seines Verlobnisses um die Hand der schönen Baronin Göhlen angehalten, doch mit spöttischem Lachen sei er von ihr abgewiesen worden.

„Ah bah, mein lieber Herr Doktor, es war ja nur ein Scherz; können Sie denn in Wahrheit glauben, ich wolle Frau Doktorin werden?“ hatte die kokette Baroness ihm geantwortet.

Aber die Majorin Lemberg hatte sich doch nach diesem „Scherz“ gründlich mit ihrer Tochter erzürnt, so daß diese sehr rasch abreiste und nur selten zu Besuch wiederkehrte. All' die Bitten und Vorstellungen Elses bei ihrer alten Freundin, doch Eugenie zu vergeben, fanden erst sehr spät Gehör. Frau von Lemberg schüttelte ernst das Haupt und sagte:

„Lassen Sie es gut sein, Kind, mein Mutterherz blutet vielleicht ebenso wie das Ihrige, denn ich habe an meiner Tochter eine schlimme Erfahrung gemacht: sie ist herzlos.“

Pastor Köller kam noch wie vor in treuer Freundschaft und Else fühlte eine stille Freude, wenn sie seine Schritte vernahm; nie, nie konnte sie das süße Empfinden vergessen, wie sie damals verraten, einsam und elend dagestanden und seine Hand treu und

innig die ihre erfaßt hatte.

Flammenrot und gelbleuchtend wie Gold standen die Wälder im herbstlichen Gewande, ein reiner blauer Himmel lag über der sonntäglich stillen Welt, als Else Hut und Schirm ergriff, um hinauszuwandern in die Gottesnatur, während die Majorin ihr Mittagsschlafchen hielt.

Ihr war's seltsam ohnungs voll zu Mute, sie wußte nicht weshalb, aber zu Zeiten drängte es sie in die Einsamkeit, um das rechte Gleichgewicht der Seele, den Frieden des Gemütes wieder zu erlangen.

Ja, sie hatte überwunden! Wie ein Traum lag die Zeit ihrer Liebe hinter ihr und sie vermochte auch an Felix Ostrau freundlich, ohne Bitterkeit zu denken; sie paßten vielleicht doch nicht zu einander und es war besser so gewesen, als wenn dies Erkennen ihnen nach der Hochzeit gekommen wäre.

Freilich er selbst hatte eine herbe Erfahrung gemacht! Diejenige, um derenwillen er seiner Verlobten Treue gebrochen, wies hohnlachend und schändete seine Werbung zurück. Armer Felix!

Wie rein und klar war heute die Luft, wie blau der Himmel und wie still das einst so schwerverwundete Gemüt.

„Guten Tag, Fräulein Else!“ sagte da plötzlich Pastor Köllers Stimme mitten hinein in des Mädchens Sinnen und Träumen; „darf ich ein Stück Wegs mit Ihnen gehen? Ich komme soeben von einem Krankenbesuche.“

„O, das ist hübsch!“ rief Else unbefangen und reichte ihm die Hand, es ist heute gar so köstliches Wetter und ich meine, zu Zweien genießt sich das besser.“

Er nickte nur beistimmend, während sein Blick die Ferne suchte; ach, er meinte ja ebenfalls, daß es besser sei zusammen durchs Leben zu gehen und doch schrak er zurück vor einer direkten Frage, denn er fürchtete noch immer die Erinnerung ihres Herzens.

„Sie haben es gut, Fräulein Else,“ erwiderte er endlich nach einer langen Pause, „denn die Majorin bietet Ihnen ein behagliches Heim und das habe ich mein Letzttag vermissen müssen.“

„Waren Sie verwaist, Herr Pastor?“

„Ja und ich besaß auch gar keine Geschwister; mein Vormund war ein Junggeselle und so kam ich schon mit acht Jahren in Pension. Liebe habe ich nicht viel in der Jugend erfahren.“

„Armer Herr Pastor!“

„Und bis jetzt siehe ich auch noch allein im Leben, aber mein innigstes Gebet zum höchsten ist, daß er mir das eine Kleinod schenkt, welches mein Herz fand. Wissen Sie, was ich meine — Else!“

Sie hatte ihn jetzt verstanden und während dunkle Röte ihr Antlitz bedeckte, neigte sie langsam das Haupt, eine blitzende Thräne rann auf die Erde.

„Ich weiß es, Herr Pastor, aber ich meine — Sie verdienen — mehr im Leben — als ein Herz — welches lange mit schwerem Irrtum rang.“

„Else, meine Else!“

Es war so still ringsum, nur das Heimchen zirpte im Grase und in der Luft zwitscherte ein verspäteter Sänger, aber die beiden Menschen, welche hier den Bund fürs Leben schlossen, bedurften nur der Gegenwart ihres Gottes und seines Segens.

„Haben Sie Nachsicht mit mir, Köller,“ flüsterte das junge Mädchen, das Köpfchen von seiner Brust erhebend und ihm innig in die Augen blickend, „ich will Ihnen ein treues Weib sein, denn seit jener schlimmen Stunde, wo Ihr Händedruck der erste Trost für meine Seele war, weiß ich, daß — Sie mein treuester, bester Freund sind.“

„O Else, Geliebte, wie soll ich Dir danken, aber soll ich nicht auch das beglückende „Du“ von Deinen Lippen hören?“

„Behalte mich immer lieb, Du edler treuer Mann,“ hauchte sie leise und von neuem schloß der ernste Geistliche seine Braut in die Arme; hier unterm freien Gotteshimmel schwur er ein heilig Gelübde, sie glücklich zu machen bis zum letzten Atemzug.

„Und nun komm zu meiner lieben alten Freundin, sie muß unser Glück zuerst erfahren!“ bat Else mit feuchten Augen.

Die Majorin war mehr erfreut als überrascht, sie hatte eine solche Lösung aufs innigste gewünscht, weil sie Köllers tiefe, wahre Liebe kannte.

„Gott segne Euch, meine Kinder,“ sagte sie tief ergriffen, „Ihr habt das schwerste Leid durchrungen, nun wird Euch der Allmächtige das reichste Glück dafür gewähren.“

— E n d e . —